Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1892

54 (6.3.1892) I. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 70 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 30 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Kleiststraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 54, I. Blatt. Sonntag, den 6. März 1892

Wochenrundschau.

Die Rede des Kaisers bei dem Festmahle des Brandenburgischen Provinziallandtages hat den Auslegekünstlern viel Mühe gemacht. Sie haben aber nicht geruht, bis sie jede Besonderheit daraus hinweggedeutelt und jede scharfe Kante fein abgefeilt hatten. Sie möchten uns einreden, es sei das nichts als ein gewöhnlicher Felds-, Wald- und Wiesentoast gewesen, von dem es unbegreiflich ist, wie er überhaupt hat Aufsehen erregen können. Nach ihnen hätte der Kaiser im Grunde nichts Bemerkenswerthes gesagt, sondern nur alles wiederholt; das Uebrige, was diesem oder jenem unbequem sein könnte, ist nicht buchstäblich zu nehmen. Warum denn nur die Rede schon in der Druckerei des „Reichsanz." gedruckt worden sein mag, ehe sie noch gehalten war. Wir bitten, die Rede selbst zu lesen und sich durch die Deutler keinen Sand in die Augen streuen zu lassen. Man wird dann handgreiflich erkennen, daß alles Retouchiren verlorene Liebesmühe ist. Mag indeß jeder hineinlesen, was er am liebsten gehört hätte, wir wollen uns jedenfalls vor dem Fehler hüten, in ein Triumphgeschrei darüber auszubrechen, daß den Gegnern des Schulgesetzes hier kräftig der Text gelesen sei. Erstens ist das Schulgesetz keineswegs so gestaltet, daß wir uns zu begeisterten Rittern für dasselbe aufwerfen brauchen; es ist, um mit dem Frhrn. v. Heereman zu sprechen, recht vieles darin, das unsere Auffassungen nicht entspricht. Sodann aber haben wir allen Grund der eigenen Vergangenheit zu gedenken; früher haben wir es als Unfug bekämpft, wenn Worte des Monarchen gegen uns ausgebeutet wurden und man von uns daraufhin Preisgabe unserer gewissenhaften Ueberzeugung verlangte. Ueben wir nun nicht denselben Unfug, indem wir kaiserliche Worte gegen andere ausbeuten. Das Blättchen kann sich wieder wenden, ja es wird sich über kurz oder lang wieder wenden. Wir können in Preußen-Deutschland nicht Hammer sein. Vorurtheil, Haß und Fanatismus der protestantischen Mehrheit gibt es auf die Dauer nicht zu, daß wir eine ausschlaggebende Rolle spielen. Wir werden auf lange Zeit hinaus noch auf die Rolle der Geduldeten angewiesen sein. Eine führende Rolle des Centrums ist höchstens episodisch möglich, weil es doch auf das Niveau einer gouvernementalen Jahrsagerpartei nicht hinabdrücken kann. Es hilft nichts, den Kopf in den Sand zu stecken. Womit wollten wir uns aber bei einem Umschwunge wehren, wenn wir den Gegnern jetzt schon die Waffen in die Hände lieferten?

Am Donnerstag voriger Woche brach in Berlin im Anschluß an eine Versammlung wirklicher und angeblicher Arbeitslosen ein Tumult aus, der sich aus einer bloßen Demonstration zu einer Plünderung entwickelte und auch an den beiden folgenden Tagen, jedoch in geringerem Umfange, wiederholte. Eine größere Bedeutung ist ihm nicht zuzuschreiben, am allerwenigsten eine politische. Nun Zehntel der Bewohner Berlins hätten von dieser „Revolution" wohl nichts erfahren, wenn sie es nicht in den Zeitungen gelesen hätten. Bei den ersten Aufzügen nach dem Schlusse waren auch Arbeiter, und zwar „klassenbewußte", d. h. socialdemokratische Arbeiter, betheiligt, wie denn überhaupt die Versammlungen der Arbeitslosen von Socialdemokraten inszenirt waren, und infofern ist die Socialdemokratie von mittelbarer Schuld nicht freizusprechen. Das Weitere aber hat der großstädtische Janhagel (Arbeitsscheue, Zuhälter, Bummler, halbwüchsige Jungen) besorgt. Wenn sie auch rothe Taschentücher schwenkten und socialdemokratische Lieder grölten, so hat doch die Socialdemokratie ebenso Recht, dieses Gesindel von sich abzuschütteln, wie jede andere Partei. Derselbe Mob, der heute unter socialdemokratischer Flagge die Läden plündert, wird morgen Hurrah schreien, wenn eine fürstliche Persönlichkeit vorbeifährt. Wie die Vorkommnisse von sensationslüsternen Zeitungsjägern gewaltig aufgebauscht worden sind, so sind auch über die Urheber selbst in ernsten Zeitungen die abgeschmacktesten Märchen erzählt worden. Polizeispitzel, Anarchisten, Juden sollen den Krawall angestiftet haben. Es ist Alles Schwindel, zum Theil darauf angelegt, uns mit einem neuen Ausnahmegesetze zu beglücken, als ob das erste noch nicht Unheil genug angerichtet hätte. Der Kaiser ist wiederholt muthig und sorglos durch die Reihen des johlenden Pöbels geritten. Das garantirt uns schon dafür, daß er sich durch die Angstmacher nicht zu einem bedenklichen Gesetzesvorschlag verleiten lassen wird, sondern die Dinge ohne Aufregung beurtheilt. Auch in Arbeiterkreisen ist ihm sein schönes Verhalten sehr hoch angerechnet und dies ausdrücklich kundgethan worden. Wir sind überzeugt, selbst mancher „klassenbewußte" Arbeiter hat sich dem guten Eindruck nicht zu entziehen vermocht. Und da sollte man töppisch mit einem Ausnahmegesetze dazwischenfahren, und noch gar in einem Augenblicke, wo bei der socialdemokratischen Parteileitung ob des Krawalls Hoffnung in Noth ist? — Mag nun aber auch dem Krawall keine größere Bedeutung beizumessen sein, bestreiten läßt sich nicht, daß die Nothlage bei Denen, in deren Namen die Skandalmacher zu handeln vorgaben, sehr empfindlich ist. Hochmüthiges Ablehnen durch Stadtverwaltungen, die auf die Musterhaftigkeit ihrer Einrichtungen unter allen Umständen schwören, schafft die Nothlage nicht aus der Welt. Hat die Arbeitslosigkeit doch nicht allein in Berlin, sondern auch in zahlreichen Städten des In- und Auslandes große Noth erzeugt. So ist in diesen Tagen von Kundgebungen Arbeitsloser in Danzig, Hamburg ꝛc. gemeldet worden. In Hannover erregten die Arbeitslosen sogar Unruhen wegen der fremden polnischen Arbeiter, die ihnen den Verdienst wegnehmen. Ja es hat selbst der Reichskanzler die Forderung von 2 Millionen für eine Kreuzerkorvette mit dem Arbeitsmangel begründen zu können geglaubt. Wenn es ihm auch mehr auf die Korvette als auf die Arbeiter ankam und der sehr zur rechten Zeit eingetroffene Brief des Herrn v. Puttkamer unsern Glauben auf eine harte Probe stellt, so ist die Nothlage doch auch für Stettin konstatirt. Wenn man nur die Arbeitslosen aus den Großstädten auf das Land schaffen könnte.

Der Reichstag leidet an chronischer Beschlußunfähigkeit und hat deshalb trotz mehrmaligen Anlaufs die zweite Berathung des Telegraphengesetzes nicht erledigen können. Am Montag unterhielt man sich ¾ Stunden darüber, wie dem Uebel abzuhelfen sei und damit ist nun vorläufig wieder die Sache erledigt. Während aber alles sich nach Hause setzt, bringt die Regierung noch immer Gesetzentwurf über Gesetzentwurf ein, so jetzt wieder das Zuhältergesetz. Wir müssen gestehen, wenn wir Reichsboote wären, es würde auch uns ob der unheimlichen gesetzgeberischen Fruchtbarkeit der Regierung ein Grauen überfallen und wir würden auch davon gehen. Wollte der Reichstag alles durchberathen, was ihm die Regierung planlos, ziellos vorlegt, er könnte das ganze Jahr tagen. — Der Marineetat ist in zweiter Lesung ganz nach den Vorschlägen der Budgetkommission erledigt worden; vielleicht gelingt es der Regierung aber in der 3. Lesung noch, die 2 Millionen für die Kreuzerkorvette K. durchzudrücken.

Die Berathungen der Volksschulgesetzkommission des Abgeordnetenhauses sind in ein ruhigeres Fahrwasser gerathen und bis § 40 gekommen. Es handelt sich jetzt mehr um äußere und finanzielle Fragen; später werden die Wogen wieder höher schlagen. Inzwischen petitionirten Professoren und berathen „Städtetage" weiter gegen den Entwurf. Trotz der Kaiserrede hoffen die Gegner wieder; die „Köln. Ztg." wollte sogar wissen, der Kaiser „möchte die Männer, welche die Schulvorlage befehden, am liebsten auszeichnen" und habe sich höchst anerkennend über die Eingabe der Halle'schen Professoren ausgesprochen. Das war natürlich so grob gelogen, daß der „Reichsanzeiger" dazwischen fuhr. Jedenfalls ist aber die Vorlage noch nicht über den Berg hinweg.

Das Reichsgericht hat durch Aufhebung des gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Schmidt ergangenen Urtheils des Landgerichts Chemnitz anerkannt, daß während der Vertagung des Reichstages die Immunität der Abgeordneten fortdauert, also Anklage und Verurtheilung gegen sie nicht erfolgen kann. Damit ist die Verfassungs-Auslegung des Reichstages bestätigt worden und der entgegenstehenden Auslegung übereifriger Staatsanwälte und Richter für die Zukunft wohl ein Ende gemacht.

Ebenso wie bei uns sind auch in Oesterreich zahlreiche Arbeiter in Folge der ungünstigen Erwerbsverhältnisse ohne Beschäftigung. In Wien suchen die Socialdemokraten diesen Umstand für sich auszubeuten, indem sie auf eine eigenartige Weise agitiren. Sie vertheilen nämlich mit viel Geräusch in den Wirthschaften Brod. Immerhin ist diese Art von Agitation besser, als die bei uns übliche, womit die Arbeitslosen nur zu Thorheiten, wie z. B. neulich in Berlin, veranlaßt werden.

Von Spanien hört man gegenwärtig nichts Anderes als anarchistische Putsche. In Barcelona sollen die Anarchisten neuerdings versucht haben, ein Konsulat in die Luft zu sprengen. Aber von ihnen sind bereits verhaftet worden.

Das englische Parlament tagt nun schon mehrere Wochen, ohne sonderlich viel bis jetzt geleistet zu haben. Die Hauptvorlage dieser Session, die irische Lokalverwaltungsbill, hat noch keine entscheidende Berathung zu passiren gehabt. Von allen Leistungen des Unterhauses ist bisher am bemerkenswerthesten die Annahme eines von der Regierung bekämpften Antrags des Abg. Provand, wonach die Bestimmungen der Werkstätten-Stunden-Regulirungs-Akte auch für Frauen Geltung haben sollen. Die Arbeitszeit der Frauen soll also einschließlich der Mahlzeiten 74 Stunden die Woche nicht übersteigen. Wie auch dieser Beschluß bemerkenswerth ist, weil er das zunehmende Verständniß der Parteien für die soziale Frage beweist, so wird seine Bedeutung für letztere in den Schatten gestellt durch die drohende Arbeitseinstellung der englischen Bergleute, die am 12. d. M. ihren Anfang nehmen soll. Sie ist veranlaßt durch bevorstehende Lohnherabsetzung und soll so lange dauern, bis alle Kohlenvorräthe verbraucht sind und dann in Folge der großen Nachfrage die Preise und also auch die Löhne wieder steigen. Wenn nur das Geld dafür nicht ausgeht! Angeblich befinden sich freilich 10 Millionen Mark in ihrer Kasse — aber damit sollen auch 400,000 Mann mit Weib und Kind für eine Zeit ernährt werden, deren Ende noch gar nicht abzusehen ist.

In Frankreich hat die Ministerkrisis mit der Bildung eines gemäßigt republikanischen Kabinets Loubet geendigt, dem man kein langes Leben prophezeit, da es eigentlich keiner Partei gefällt. Selbst gemäßigte Republikaner sind verschnupft darüber, daß Präsident Carnot entgegen dem Willen der Kammermehrheit den Minister Constans fallen ließ und ein Ministerium nach seiner persönlichen Liebhaberei zusammensetzte. In der Kirchenpolitik will das neue Kabinet die bisherige Richtschnur verfolgen; es wird damit weder die Freundschaft der Radikalen noch der Konservativen erwerben.

Auch Griechenland hat in den letzten Tagen wieder einmal seine Ministerkrisis gehabt. Die finanziellen Pläne des Kabinets Delyannis gefielen dem König nicht. Er forderte deshalb das Kabinet auf, seine Entlassung zu nehmen. Delyannis weigerte sich, indem er sich darauf berief, daß er die Kammermehrheit hinter sich habe. Darauf enthob der König die Minister ohne Weiteres ihres Amtes und berief ein neues Ministerium mit Konstantinopulos an der Spitze. Das ist eigentlich das Merkwürdigste an der Sache. Bisher wechselten im schönen Griechenland stets Delyannis und Trikupis als Ministerpräsidenten ab; dieser altbewährte Wechsel hat nun auf einmal eine Unterbrechung erfahren — aber auf wie lange? Die Kammer ist in ihrer Mehrheit für Delyannis; sie wird also wohl aufgelöst werden müssen, um zu probiren, ob das Land nicht Herrn Konstantinopulos die Gefälligkeit erweisen will, ihm eine Mehrheit in die Kammer zu entsenden.

Bulgarien hat einen neuen Blutzeugen. Von ruchloser Mörderhand, die ohne Zweifel wieder im russischem Solde stand, ist der bulgarische Agent in Konstantinopel, Dr. Wulkowitsch, gefallen. Dieser hervorragende Staatsmann hatte es verstanden, ein freundschaftliches Verhältniß zwischen dem Sultan und Bulgarien herzustellen, und war daher den Russen ganz besonders ein Dorn im Auge. Wenn den Czaren nicht die blutigen Thaten seiner diplomatischen Schergen im Schlafe stören, so thuen es dafür die Nihilisten seines eigenen Landes. Denn es giebt eine strafende Gerechtigkeit.

Deutscher Reichstag.

C.P.C. **Berlin**, 3. März.

Die heutige Tagesordnung des Reichstages wies 20 Gegenstände auf; davon wurden 3 erledigt und dabei dauerte die Sitzung bis nach 6 Uhr. Die Besetzung war wieder äußerst schwach, doch lief alles glücklich ab.

Nachdem er die nachgesuchte Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. v. Münch wegen Beleidigung im Privatklageverfahren abgelehnt hatte, trat das Haus in die erste Berathung des Gesetzentwurfs über den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen ein.

Der elsäßische Abg. Dr. Petri (nat.-lib.) bezeichnete das Gesetz als völlig unnöthig und sehr bedenklich. In Elsaß-Lothringen habe es große Aufregung hervorgerufen, da es geeignet sei, im Auslande die Vorstellung zu erwecken, als ob im Reichslande anormale Zustände bestünden. Man lebe in Elsaß-Lothringen in vollkommen friedlichen Verhältnissen und freue sich der Zugehörigkeit zum deutschen Reiche. Warum also ein Ausnahmegesetz? Warum regele man die Verhängung des Belagerungszustandes nicht allgemein durch Reichsgesetz. Redner kritisirte weiter einzelne Bestimmungen des Gesetzes als unannehmbar.

Dr. Bolle entgegnete, nicht anormale Zustände, sondern nur die größere Möglichkeit derselben in Elsaß-Lothringen wegen seiner exponirten Lage hätten das Gesetz veranlaßt, das kein Ausnahmegesetz sei. Bis zur allgemeinen reichsgesetzlichen Regelung habe man deshalb nicht gewartet, weil das Reichsgesetz nicht mit der Beschleunigung vorgelegt werden könne, welche für Elsaß-Lothringen nothwendig sei. Das Gesetz solle nur die vorhandene Rechtslage klarstellen, etwas neues werde dadurch keineswegs geschaffen.

Abg. v. Vollmar (Soc.) fand den Entwurf bezeichnend für die Stellung Elsaß-Lothringens zum Reich und für die allgemeine Lage im Reiche selbst. Man habe trotz der Proteste der Socialdemokraten Elsaß-Lothringen und dadurch nicht die entfernte militärische Sicherheit, sondern das Gegentheil davon erreicht. Nachdem man aber einmal die Annexion vollzogen, hätte man mit allen möglichen Mitteln die

---

Im Sturme geläutert.

12) Von Philipp Lotens.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Madelon," erwiderte Armand nach einer Pause, „sie ist nie sicherer gewesen." Er seufzte tief, und setzte dann halb für sich sprechend bei: „Sie werden im Leben Keinen finden, der eifersüchtiger über derselben gewacht hätte."

Beide gingen schweigend neben einander, bis zu dem Hause, in welchem sich die Wohnung Brasiers befand. Die Frau des Concierge hatte ihn von ihrer Loge aus bereits kommen sehen, und die Thüre geöffnet.

„Frau Mercier," sagte er im Eintreten, „bringen Sie ein Abendessen für zwei Personen."

Die Frau warf einen erstaunten Blick auf den Advokaten, sagte jedoch nichts, sondern nickte nur mit dem Kopfe. Als beide in die Wohnung eintraten, war der Tisch bereits gedeckt; wenige Augenblicke später erschien Frau Mercier um noch ein Gedeck aufzulegen.

„Wie viele Gänge befehlen Sie? Ich werde das Essen aus dem nächsten Restaurant holen!"

„Machen Sie sich keine Umstände, liebe Frau," bemerkte Madelon, „ich habe kein Bedürfniß zu essen."

„Kein Bedürfniß zu essen?" fragte die Frau erstaunt, „das ist unerhört!"

„Bringen Sie nur etwas!" meinte Armand ungeduldig.

Seinem Wunsche wurde genügt. Madelon aß ein Weniges, weil Armand es so wollte; aber es war ihr ungemein unbehaglich, daß Armand gegenwärtig war. Sie fühlte das Unschickliche ihrer Lage, sie fühlte, daß die Frau des Portiers sie deshalb ansah. Sie nahm es Armand übel, daß er ein Nachtessen gewollt, und es verletzte sie noch vielmehr, daß Armand, nachdem er gespeist, immer noch blieb. Er saß da, schweigsam, in Sinnen versunken, den Sessel hatte er ein wenig zurückgeschoben; er saß da, die Hände ineinander gefaltet, den Kopf gesenkt, als ob sein Auge unter dem Tische etwas suche.

Dies Tête à Tête wurde peinlich.

„Herr Brasier," unterbrach endlich Madelon das lange Schweigen, „es ist am Ende doch besser, wenn er mir ein anderweites Unterkommen suche."

Der Advokat fuhr wie aus einem Traume empor.

„Es ist Unrecht, daß ich immer noch da bin; verzeihen Sie, ich vergaß mich!"

Der Advokat erhob sich und nahm seinen Hut. Er wollte gehen; auf der Thürschwelle zauderte sein Fuß.

„Madelon," sagte er mit ernster Wehmuth; „wir sollten so nicht von einander gehen. Wir sind uns heute Morgen klar geworden. Die Gemeinschaft des Lebens wird unser Glück auf Erden sein, und nichts trennt uns als ein Begriff, für dessen Wirklichkeit Sie nicht einmal einen Beweis haben, der Ihnen nur anerzogen ist. Und diesem Begriffe wollen Sie nicht nur Ihr Glück, sondern auch das meine opfern."

„Ein Begriff? Herr Brasier! Was meinen Sie damit?"

„Ich meine damit Gott. Wenn ich in Ihre Augen blicke, finde ich, daß Swenson ein unbedachtes Wort gesprochen. Ich will diesen Gott nicht bestreiten, Sie können ihn nicht beweisen. Sie glauben, er sei; ich bescheide mich, das nicht zu wissen. Sollen wir uns deshalb scheiden? Ich taste Ihren Glauben nicht an; lassen Sie mir meine Zweifel!"

„Ich kann Ihnen das nicht so gelehrt widerlegen, Herr Brasier," bemerkte Madelon schüchtern, „aber sehen Sie, es geht nicht. Ich will Ihnen sagen, was mein Pfarrer mich gelehrt und was ich in meinem Katechismus gelernt. Es ist nicht gleichgültig, ob ich an Gott glaube oder nicht. In Gott ist die Wurzel alles Guten. Er heißt uns gut sein, er verheißt dem Guten seinen Himmel, und dem Bösen eine ewige Pein. Sie lächeln Herr Brasier! Gott der Welt nehmen, heißt die Wurzel alles Guten in ihr vernichten."

„Nein, Madelon! Das Gute wurzelt in meiner Brust!"

„Sie haben vielleicht eine fromme Mutter gehabt, Sie sind vielleicht in Ihrer Kindheit selbst fromm gewesen, und so widersteht das noch den Einflüssen, die auf sie einstürmen. Die Pflanze, die man der Wurzel beraubt ist auch nicht sofort welk, und die gepflückte Blume behält ihren Duft und ihre Farbenpracht noch tagelang, ja wochenlang, wenn sie sich in Verhältnissen befindet, die ihr einigermaßen die Wurzeln ersetzen. Aber eine Beute des Sturmes ist alles, was nicht festgewurzelt ist."

„So habe Du Deinen Gott!"

Madelon schüttelte das Haupt.

„Ich sollte mit Ihnen durch das Leben gehen, Sie sollte ich nach Gott am höchsten lieben, Sie sollten mir Alles sein: Stab, Schützer, Ernährer, Freund, Sie sollten mir höher stehen, als Vater und Mutter mir je gestanden, und wir wären dabei uneins im Glauben? Sie sollten mein alles auf Erden sein, mit dem Gedanken, daß wir für die ganze Ewigkeit getrennt seien?"

„Und ist es nicht lieblos, mich so zu den Verdammten zu werfen?"

„O Armand!" rief Madelon aufspringend, „mein Leben geb ich für Deine Seligkeit. Nicht ich werfe Dich zu den Verdammten; Du selber thuest es! Du selber!"

„Und Dein Gott läßt das zu?"

„Siehe, wie gefährlich es ist, mit einem Zweifler zu leben. Mit demselben Athemzuge, mit dem Du mir versprichst, meinen Gottesglauben nicht anzutasten, regst Du den Zweifel in meiner Seele an."

„So traurig ist es um Deinen Glauben bestellt?"

„Wahrlich, Armand, nicht das Gewicht Ihrer Worte erschüttert ihn," bemerkte Madelon mit wehmüthigem Lächeln, „die Liebe zu Ihnen liegt mit in der Wagschale: es ist die Sünde, die ich begangen, als ich daheim Sie zu Gott erhob."

Einen Augenblick schöpfte Madelon tief Athem, dann fuhr sie fort:

„Sie glauben nicht an Gott, Sie wissen nichts von Gott, Sie wollen nichts von Gott! und Gott thut Ihnen nach Ihrem Willen; das nennen wir Hölle: ich glaube an ihn, ich strebe nach ihm, ich will in ihm aufgehen, und Gott thut auch nach meinem Willen, und das nennen wir Himmel. Wie können Sie sagen, daß Gott lieblos, oder ungerecht sei?"

„Ich weiß aber nichts von ihm," bemerkte Armand etwas ungeduldig, „Wenn ich erst etwas von ihm wüßte, brauchten Sie keine Sorge um mich zu haben, dann würde auch mir der Glaube das Höchste sein."

„Sie wissen nichts von Gott," fragte Madelon erstaunt. „Ich habe vorhin diese Behauptung anders aufgefaßt. Ich meinte, Sie wollten nichts von Gott wissen. Jetzt erst verstehe ich, daß Sie wirklich meinen, wir wüßten nichts. Aber, lieber Armand, wer hat denn die Welt erschaffen?"

„Die Welt entwickelte sich nach den Naturgesetzen."

„Wer hat denn die Naturgesetze erschaffen?"

„Die waren von sich."

„Warum waren sie denn nicht anders?"

„Mädchen, wie bist Du auf einmal zum Philosophen geworden?"

„Zum Philosophen? Das hat uns unser Pfarrer gelehrt. Die Naturgesetze könnten auch andere sein, hat er uns gesagt."

„Dann wäre aber eine andere Welt."

„Ei freilich. Und gerade darum müßte es einen Grund haben, warum die Welt so ist und nicht anders. Und gerade darum konnten die Naturgesetze nicht das letzte und höchste sein; sondern über ihnen müsse Einer stehen, der sie geschaffen, und gerade so geschaffen, wie sie sind, weil er sie so schaffen wollte, weil sie seinen Zwecken so entsprechen. Sehen Sie, Herr Armand, darum ist die Welt so, und nicht anders; das hat uns der Herr Pfarrer gesagt, und das steht in unserem Katechismus. Wenn Sie eine Möglichkeit wissen, das anders zu erklären, so sprechen Sie."

Der Advokat trat wieder zu dem Sessel, auf welchem er gesessen, legte seinen Hut darauf, und stützte sich auf die Lehne. Es herrscht ein langes Schweigen, das endlich Armand brach.

„Ich erkläre das gar nicht," sagte er, „warum soll ich mich in solche Probleme vertiefen, welche doch einig ungelöst bleiben werden."

„Und woher die Seele? Können Naturkräfte Gedanken hervorbringen? Dagegen sträubt sich meine Vernunft. Sie behauptet mir zum Trotze ihre Abstammung von oben, und will nichts gemein haben mit Stein und Erde und Wasser."

„Wenn ich mich auch sträube, mein Kind, ich stehe vor der Thatsache, die ich nicht zu leugnen vermag ...."

Und die deßhalb ihre Erklärung fordert. Aber wir haben die Wunder; wenn die Blinden sehend, die Tauben hörend werden, und die Todten zu neuem Leben erwachen, so geht das gegen die Naturgesetze."

„Wer verbürgt das?"

„Die Augenzeugen, welche es berichteten, die sich darauf hin bekehrten." (Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bevölkerung zu beruhigen suchen sollen. Indeß habe man die bourbonisch-napoleonischen Gesetze, so weit sie schlecht waren, geschont und durch Hinzufügung des preußischen Kommandotones eine widerliche Mischung hervorgebracht. Die wenigen Fetzen von Habeas-Korpus-Akten, die wir im Reich hätten, habe man Elsaß-Lothringen vorenthalten. Nun komme auch noch diese Vorlage, die drei Garnituren von Ausnahmegewalten schaffe: der Kaiser, die elsaß-lothringische und die Militärbehörde könnten jetzt den Belagerungszustand verhängen. Es sei zu befürchten, daß die Behörden in allen nur möglichen Fällen die Befugniß bis zum Aeußersten ausnützen würden. Habe sich denn die Gefahr eines plötzlichen Ueberfalles auf Elsaß-Lothringen vergrößert? Die Vorlage sei angesichts der Thatsache, daß sich die Bevölkerung in die Verhältnisse eingelebt habe, ein großer politischer Fehler. Die Feindschaftsgefühle in Frankreich würden dadurch wieder wachgerufen. Auch sei die Vorlage ein Armuthszeugniß für die deutsche Verwaltung. Man sollte lieber die alten schlechten Gesetze beseitigen, Preß- und Versammlungsfreiheit geben, den Diktaturparagraphen aufheben und eine wirkliche Volksvertretung einrichten. Seine Partei könne dem Gesetze nicht zustimmen.

Abg. Dr. Hartmann (kons.) führte aus, daß die Vorlage im Wesentlichen nur das Recht enthalte, welches jetzt schon gelte und daß man auf die wünschenswerthe einheitliche Regelung für das ganze Reich nicht warten könne. Elsaß-Lothringen habe doch einen Nachbar, der Alles thue, um den Tag der Revanche vorzubereiten. Einzelne Bedenken habe übrigens die Vorlage bezüglich der Verhängung der Todesstrafe. Schließlich vertheidigte der Redner Bellmar gegenüber die Annexion Elsaß-Lothringens aus militärischen und nationalen Gründen. Für Geld und gute Worte von Versöhnung würden wir Elsaß-Lothringen nicht hingeben; er hoffe zu Gott, auch nicht durch den Zwang der Waffen. Unser sei es alle Zeit, jetzt und in Ewigkeit!

Abg. Dr. v. Bar (freis.) erklärt sich Namens seiner Partei gegen die Vorlage. Sie stelle keineswegs nur den bestehenden Zustand fest, sondern bringe eine Verschärfung mit sich. Sie rufe den Zweifel wach, ob das deutsche Reich im Stande sei, die Bevölkerung des Reichslandes ohne Gewaltmaßregeln an sich zu fesseln.

Staatssekretär Dr. Bosse behauptete, er sei gewiß, daß der Reichstag in der Kommission die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit des Gesetzes gewinnen werde. Die verbündeten Regierungen seien nur durch die gewichtigsten Gründe zur Einbringung veranlaßt worden.

Abg. Dr. Orterer (Centr.) betonte, es habe eine große Verwunderung hervorrufen müssen, daß die Regierung mit diesem Entwurf vor die Oeffentlichkeit getreten sei, der doch immer den starken Schein einer Ausnahmegesetzgebung an sich trage. Das Reichsland wollten wir für immer behalten; doch meine er, daß die preußische Regierung nicht gerade jederzeit die geeignetsten Schritte gethan habe, um die Assimilation der Bevölkerung herbeizuführen. Das Gesetz zeige gegen das bestehende Recht manche Veränderung zum Schlimmeren. Daß es neue Befugnisse schaffe, müsse die größte Besorgniß hervorrufen. Ob die Würdigung des militärischen Momentes zur Annahme führen werde, erscheine ihm noch sehr zweifelhaft. Die Begründung bedürfe einer sehr wesentlichen Ergänzung, wenn auf die Zustimmung des Centrums gerechnet werden soll.

Der polnische Abg. Dr. v. Dziembowski-Pomian erklärte sich prinzipiell gegen die Vorlage. Eine zufriedene Bevölkerung in den Grenzmarken sei die beste Schutzwehr des deutschen Reiches.

Abg. Dr. Petri bezeichnete die für den Entwurf vorgebrachten Gründe als äußerst schwach. Man könne ganz gut auf das Reichsgesetz warten. Die Vorlage werde das Versöhnungswerk nicht fördern. Man solle sich in Berlin nicht auf die gehässigen Berichte unzufriedener Beamten verlassen. Man lasse uns endlich in Ruhe mit neuen Gesetzen und störe uns nicht.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgg. Dr. Hartmann, v. Vollmar und Singer, welche letztere beiden konstatirten, daß für die Socialdemokraten eine elsaß-lothringische Frage nicht existire und sie die Rückgabe Elsaß-Lothringens nicht wollten, wurde die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Sodann wurde die zweite Berathung des Telegraphengesetzes bei der Abstimmung über § 7a fortgesetzt. Derselbe wurde in folgender vom Abg. Bödiker beantragten (den Absichten der Kommission entsprechender) Fassung angenommen: „Elektrische Anlagen sind, sobald eine Störung der einen Leitung durch die andere zu befürchten ist, auf Kosten desjenigen Theils, welcher durch eine spätere Anlage oder durch eine später eintretende Aenderung einer bestehenden Anlage diese Gefahr veranlaßt, nach Möglichkeit so anzulegen, daß sie sich nicht störend beeinflussen." Auf Antrag des Abg. Bödiker wurde ferner folgender § 7aa eingefügt: „Die auf Grund von dieser Bestimmung entstehenden Streitigkeiten gehören vor die ordentlichen Gerichte." Angenommen wurde ferner § 7b, welcher ausspricht, daß das Reich keine weitergehenden, als die bisher bestehenden Ansprüche auf die Verfügung über fremden Grund und Boden, insbesondere über öffentliche Wege und Straßen erhält. § 8, welcher bestimmt, daß das Gesetz auch für Bayern und Württemberg gilt, mit der Maßgabe, daß für ihre Gebiete die für das Reich festgestellten Rechte dieser Bundesstaaten zustehen und daß die Bestimmungen des § 4c (Erhöhung der Telegraphengebühren, bezw. Befreiung davon nur durch Gesetz zulässig) auf den inneren Verkehr dieser Bundesstaaten keine Anwendung finden, wurde nach längerer Debatte angenommen, unter Ablehnung eines Antrages des Abg. v. Bar, daß das Gesetz auf Bayern und Württemberg keine Anwendung finden soll. Damit ist endlich die zweite Berathung dieses Gesetzes erledigt. Morgen: Etat des Auswärtigen Amtes, Kolonialetat.

Berlin, 4. März.

Der Reichstag berieth den Etat des Auswärtigen Amts. Abg. Baumbach (freis.) begründet den Antrag auf Schutz des Privateigenthums zur See in Kriegszeiten. Ministerpräsident Graf v. Caprivi verspricht sich derzeit von Verhandlungen keinen Erfolg; im Kriege werde immer der eine Theil darnach trachten, den Handel des Gegners zu zerstören, er weist ferner auf die Verwendung der Handelsmarine für Kriegszwecke hin. Es sprechen noch die Abgg. Hartmann (kons.), Jebsen (natlib.), Orterer (Centr.) und Barth (freis.), dann wird der Antrag zurückgezogen. Bei der Position „Geheime Ausgaben" erklärt Ministerpräsident Graf v. Caprivi, vom 1. April 1892 ab erhält das Reich nichts mehr aus dem Welfenfonds, es werde außer der geforderten halben Million nichts für geheime Zwecke verwendet. Darauf wird die Position mit großer Majorität bewilligt.

Badischer Landtag.

-d. **Karlsruhe**, 4. März.

10. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer.

Der erste Vicepräsident Freiherr Franz v. Bodman eröffnet um 10 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch: Finanzminister Ellstätter und Ministerialdirektor Seubert.

Der Präsident macht verschiedene Mittheilungen. Petitionen sind in großer Zahl eingegangen, welche aber bereits alle bekannt sind.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des großh. Finanzministeriums für 1892/93.

Berichterstatter Kommerzienrath Diffené erläutert das Budget, welches beweise, daß der Wohlstand im Lande sich hebe und die Steuerkraft stärker werde. Wenn den Mehreinnahmen auch eine Mehrausgabe gegenüberstehe, so dürfe man nicht vergessen, daß die Ausgaben des Staates fortwährend wachsen und es ist nicht eine Position vorhanden, an welcher ohne Vernachlässigung [illegible] Aufgaben gespart werden könnte. Redner geht auf die einzelnen Titel näher ein und stellt schließlich den Antrag: Hohe Kammer wolle das von der großh. Regierung vorgelegte Budget des Finanzministeriums für 1892/93 in Einnahme und Ausgabe in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer, also mit Ausschluß des Titels 9, Allgemeine Kassenverwaltung, genehmigen. In jenem Titel handelt es sich um den Unterstützungsbeitrag an die Stadtgemeinde Radolfzell wegen Herstellung eines Dampfbootbetriebes auf dem Untersee in Höhe von 20,000 M., welcher von der Zweiten Kammer von der Tagesordnung abgesetzt wurde, um der Budgetkommission zur Verwerthung der von der Regierung vorgelegten Materialien Zeit zu lassen.

Eine Generaldebatte findet nicht statt.

Die Ausgabetitel 1 (Ministerium), 2 (Generalstaatskasse) und 3 (Hochbauwesen) werden ohne Diskussion genehmigt.

Bei Ausgabetitel 4 (Domänenverwaltung) Absatz 3 spricht Geheimer Hofrath Dr. Engler den Wunsch aus, daß die Bezirksforsteien diejenigen Wälder schonen sollen, welche in der Umgebung von Bädern und Luftkurorten den Fremden zum Spaziergang dienen.

Finanzminister Ellstätter erwidert, eine Beschwerde sei hierüber nicht eingegangen, doch werde er für Schonung jener Waldanlagen Sorge tragen.

Ausgabetitel 4 wird im ordentlichen Etat genehmigt.

Beim außerordentlichen Etat desselben Titels spricht Geheimer Hofrath Dr. Meyer den Wunsch aus, der Entschluß der Regierung betreffs des Heidelberger Schlosses möge im Sinne des Gutachtens der Sachverständigenkommission recht bald ausfallen. Er zweifelt nicht, daß das hohe Haus die jetzt verlangten Mittel bewilligen werde, die Stadt Heidelberg sorge jetzt für Herstellung eines Droschkenplatzes. Der Schloßberg solle aber nicht so sehr verbaut werden, sonst verliert das Schloß von seinem romantischen Zauber. Redner dankt der Regierung für die Fürsorge um das historische Denkmal.

Der außerordentliche Etat von Titel 4 wird genehmigt. Nach kurzen Erläuterungen des Berichterstatters werden ebenfalls genehmigt die Ausgabetitel 5 (Salinenverwaltung), 6 (Steuerverwaltung) und dann ohne Debatte die Ausgabetitel 7 (Zollverwaltung), 8 (Münzverwaltung), 10 (Schuldentilgung), 11 (Ruhegehalte, Hinterbliebenenversorgung und Gnadengaben), 12 (Unterstützungs- und Belohnungsfond) und 13 (Verschiedene und zufällige Ausgaben).

Bei Einnahmetitel 1 (Domänenverwaltung) wünscht Kommerzienrath Sander, die Domänenverwaltung solle gleich den Gemeinden zur rechtzeitigen Verpachtung der Jagden angehalten werden, kleinere Parzellen sollen mit der Gemeindejagd verpachtet werden.

Finanzminister Ellstätter erwidert, die Vorschrift gelte auch für die Domänendirektion und er werde dafür sorgen, daß sie eingehalten wird. Betreffs Verpachtung von Parzellen sei das nämliche der Fall; ein Verstoß sei ihm nicht bekannt geworden.

Hierauf werden Einnahme Titel 1, 2 (Salinenverwaltung), 3 (Steuerverwaltung), 4 (Zollverwaltung), 5 (Münzverwaltung) und 6 (Allgemeine Kassenverwaltung) und damit die ganze Vorlage genehmigt.

Es folgt die Berathung des Berichts der gleichen Kommission über das Budget der Badanstalten-Verwaltung für 1892/93.

Berichterstatter Geh. Hofrath Dr. Engler erläutert das Budget, dessen Ausgabe von 848,174 M. eine Einnahme von 565,338 M. gegenübersteht und stellt Namens der Budgetkommission den Antrag: Hohe Erste Kammer wolle die Ausgabe und Einnahme des Specialbudgets der Badanstalten-Verwaltung gemäß den Beschlüssen der andern hohen Kammer genehmigen. Redner hegt die gleichen Befürchtungen wegen der fortgesetzten Minderung des Badefonds, wie sie im andern Hause laut geworden, besonders im Hinblick auf einen Neubau des Konversationshauses in Baden.

Eine Generaldebatte findet nicht statt.

Bei der Specialdiskussion wünscht Freiherr Ferdinand v. Bodman eine bessere Unterstützung von Badenweiler durch Anlage von Einzelbädern mit guter Heizung, Elektro-Therapie, Massage ꝛc., er hofft auch, daß bald eine Eisenbahn von Müllheim dorthin gebaut wird.

Ministerialrath Bechert erwidert, das Ministerium des Innern beschäftige sich bereits mit dieser Frage und schon im nächsten Budget werde wohl etwas für Badenweiler geschehen. Da keine Reservefonds vorhanden, müßten eben die Ausgaben mit den laufenden Einnahmen gedeckt werden. Nachdem die alte Konzession erloschen ist, weiß man nicht, ob sich eine neue Gesellschaft um den Bahnbau, welcher allseitig gewünscht wird, bewerben wird. Das Grundstockvermögen vermindert sich allerdings durch die Neubauten in Baden und darum wird es nicht möglich sein, aus den Mitteln des Badfonds den Wünschen für Badenweiler gerecht zu werden. Dagegen hofft er eine größere Einnahme aus der steigenden Bäderfrequenz, besonders wegen der neuen Badeanstalten in Baden.

Der Kommissionsantrag wird hierauf angenommen.

Hierauf folgt die Berathung der Berichte der Petitions-Kommission über die Bitten:

a. Des Baddesitzers Huber in Antogast um Unterstützung. Am 13. Juli 1889 ging im oberen Theil des Maisachthales ein Wolkenbruch nieder, wobei der Durchlaß des Wildwassers zerrissen, die Trinkhalle und deren Inhalt beschädigt wurde und Huber dabei einen Schaden von mindestens 20,000 M. erlitt. Es wurde Huber damals eine Unterstützungssumme in Aussicht gestellt, wenn die Herstellung nach den Plänen der technischen Behörde erfolge, was Huber aber nicht einging. Der Kommissionsantrag geht dahin, die Petition der Regierung dahin empfehlend zu überweisen, daß bei Ausführung jener Pläne Huber eine höhere Unterstützung zu Theil werden solle.

b. Der Revisoren Lamp und Auer beim katholischen Oberstiftungsrath, die Regelung ihrer Gehaltsverhältnisse betreffend. Die Kommission hält die Anträge für unbegründet und beantragt, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Beide Anträge der Kommission werden angenommen und darauf die Kommission für das Weinsteuergesetz gewählt, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Vermischte Nachrichten.

** Sequah. Aus dem Haag wird uns geschrieben: Seit einigen Tagen weilt der größte Mann der Jetztzeit in unserer aristokratischen Stadt: Sequah, der berühmte Wunderdoktor, hat, nachdem er Rotterdam, Amsterdam, Haarlem, Leiden und Dordrecht in Begeisterung versetzt, hier sein Lager aufgeschlagen. In Cafés, in Gesellschaften wird nur über Sequah gesprochen. Im großen Saal des Kasinogebäudes, wo er Abends eine Vorstellung gibt, stehen die Leute jeder Gesellschaftsklasse schon um 6 Uhr vor den Thoren und kommen schließlich um halb 9 Uhr noch nicht hinein. In der breiten Straße häuft sich eine solche Volksmenge an, daß die Geschäfte ihre Schaufenster der Sicherheit halber mit Brettern zugenagelt haben. Punkt acht Uhr erscheint ein feines zweispänniges Koupee mit Kutscher in Livree, und aus demselben entsteigt ein kleiner Mann, jung und bartlos. Das ist Sequah, und dann ist's, als ob ein elektrischer Funken durch die Menge fährt. Laute Hurrahrufe erschallen, Hüte werden geschwenkt, und wie ein König neigt Sequah sich huldvoll nach allen Seiten. Im Saal steht auf der Bühne eine Art Zelt und etwas nach vorn gerückt eine Tribüne. Nebenan sitzen Musikanten, die lustige Stücke blasen; dieselben sind wie auch Sequah selbst nach amerikanischer Art gekleidet. Sequah tritt alsdann unter dem lauten Bravo der Zuschauer auf die Tribüne und hält jeden Tag eine andere Rede. Er ist ohne Frage ein durchaus gewandter Redner und weiß das große Publikum sofort für sich zu gewinnen. In nicht unfeiner Art polemisirt er gegen die Aerzte, und wenn etwa ein Student der Medizin ihm widerspricht, so kann man sicher sein, daß er die Antwort nie schuldig bleibt und es auch versteht, auf einen groben Klotz einen groben Keil zu setzen. Er erzählt seine Lebensgeschichte, spricht mit Ueberzeugung von der Kraft seiner Arzneimittel, und die Zuhörer kommen ganz unter den Eindruck, daß er der Wohlthäter und Retter der armen Menschheit sei. Je ärmer der Mann ist, desto angenehmer ist es Sequah nach seiner Versicherung, denselben von seinen Schmerzen zu befreien. Wer immer steif und lahm von Rheumatismus ist und wird mit Sequah-Oel eingerieben, ist sofort wieder Herr seiner unbotmäßigen Gliedmaßen. Merkwürdig ist die Sache, und je mehr die Aerzte gegen ihn opponiren, desto mehr steigt er in der Gunst des Publikums; denn man sieht wirkliche Erfolge, über die man staunen muß. Leute, die bekanntermaßen seit Jahren lahm und Krüppel waren, werden auf die Bühne getragen oder humpeln selbst hinauf, verschwinden für zehn oder fünfzehn Minuten im Zelt, kommen tanzend und lustig wieder hervor und erklären — man sieht's ihnen auch an —, daß sie keine Schmerzen mehr haben. Diesen Geheilten sitzen und laufen am andern Abend als lebendige Reklame auf der Bühne. Ist der Mann arm, so bekommt er noch 10, 20—25 Fl. dazu; denn Sequah ist mit dem Geld so freigebig, als ob es für ihn keinen Werth hätte. Jeden Tag ladet er 50 arme Leute zu Tisch, einen Tag Männer, einen Tag Frauen und dann wieder 100 Kinder und läßt dieselben an guten Speisen sich satt essen. Auch an wohlthätige Stiftungen schenkt er ansehnliche Beträge, und wenn dieses alles auch nur aus Reklame geschieht, so sind die armen Leute doch froh darüber. Jeden Abend werden öffentlich einige Personen von ihm geheilt. Die Meisten haben nichts Eiligeres zu thun, als ihre Krücken zu zerbrechen und diese als Siegestrophäen unter den Armen mit nach Hause zu nehmen. Als dieser Tage ein alter Gärtner der Königin geheilt war, sprang ein adeliger Herr, Jonkheer Citters, der dem Hofstaat angehört, auf die Bühne und ließ in einer kräftigen Rede Sequah hochleben. Man kommt wirklich aus dem Staunen nicht heraus, und so ist es zu begreifen, daß in Dordrecht ein protestantischer Pastor, Dr. Engeman, auf die Bühne trat und erklärte, Sequah sei ein Gesandter des Herrn. Die Begeisterung des Volkes war überall so groß, daß man wiederholt die Pferde ausspannte und den Wagen mit dem Doktor nach dem Hotel zog. Das wird im Haag wohl nicht geschehen. Zum Schluß noch ein Stückchen. Ein Kranker, der steif in allen Gliedern war, wurde dieser Tage in öffentlicher Sitzung geheilt und auf die Frage, ob er noch steif sei, wußte er der Versammlung sein Befinden nicht besser kundzugeben als mit den Worten: „Meine Damen und Herren! Seit zwei Jahren war es mir unmöglich, allein meine Hose anzuziehen; seit ich soeben eingerieben worden bin, habe ich es ganz bequem allein gethan." Man kann sich bei diesen so recht von der Leber gesprochenen Worten das Gelächter der Zuhörer vorstellen; jedoch man muß es gehört haben, um zu begreifen, daß Alles im Haag gegenwärtig um Dr. Sequah sich dreht. Inzwischen verkauft der Wunderdoktor viel Sequah-Oel, und das wird für ihn wohl die Hauptsache sein.

An die verehrten Eltern der Erst-Kommunikanten.

Der schönste Tag für eure Kinder naht heran. Bald soll das unbeschreiblich hohe Glück ihnen beschieden sein, unter Brodsgestalt den zu empfangen, der einst gesprochen hat: „Lasset die Kleinen zu mir kommen; denn ihrer ist das Himmelreich." Zu dieser großen Gnade gesellt sich aber bei euren Kindern noch die Freude, daß sie die erhebendste Feier ihres Lebens unter Theilnahme der Eltern, in der Heimath, in der eigenen Pfarrkirche begehen können.

Bei diesem Glücke möchten wir nun eure Gedanken auf jene armen Kinder hinlenken, denen Vater und Mutter schon im Grabe ruht, die wegen allzu großer Entfernung von einem katholischen Pfarrorte keinen genügenden Kommunionunterricht empfangen, und nicht in ihrer Heimath zur schönen Feier am Weißen Sonntag geladen werden können; weil eben eine katholische Kirche für sie nicht da ist und kein Priester, der ihnen das Brod des Lebens reichte.

Solchen armen verlassenen Kindern sucht der Bonifacius-Sammelverein durch Unterstützung und Unterbringung in katholischen Waisenhäusern oder bei braven Familien nach Kräften zu Hilfe zu kommen.

Deshalb richten wir an die Eltern der Erstkommunikanten, welche Gott mit zeitlichen Gütern gesegnet hat, die bescheidene Bitte, uns durch die unschuldige Hand ihrer Kinder an deren Freudentag ein Scherflein zukommen zu lassen zur Unterstützung unserer armen, elternlosen Pflegbefohlenen. Reiche Gebete werden zum Dank dafür in den Anstalten für Euch und Eure Kinder zu Gott emporgesendet und die geretteten Kinder wollen die Gaben eifrig benützen, die eure Spenden ihnen miterwirkt haben.

Die Herren Geistlichen werden gern bereit sein, die Gaben für uns in Empfang zu nehmen und den Erstkommunikanten zur Anerkennung ihrer Mildthätigkeit ein schön kolorirtes Bonifaciusbildchen zu überreichen, welches von uns kostenfrei in der gewünschten Anzahl geliefert wird.

Die eingehenden Gelder nimmt der Kassier des Vereins, Herr Kaufmann v. Gagg, Schloßbergstraße 38, oder der Unterzeichnete in Empfang, an welchen auch Gesuche um Unterstützung der Waisenkinder und der Erstkommunikanten in der Diaspora zu richten sind.

Freiburg, 4. März 1892.

Der Vorstand des St. Bonifacius-Sammelvereins.
Dr. Werthmann, Präsident.

Haus- und Landwirthschaftliches.

= Schädlichkeit feuchter Stallungen für Pferde. Ein feuchter Stall hat Pferde mit schlechten Augen, geschwollenen Beinen, behaftet mit Husten, Druse u. s. w., und langem, todtem Haare zur Folge. Luft, Licht und genügender Abfluß der Jauche sind wirksame Mittel, wenigstens einigermaßen der Feuchtigkeit in den Stallungen zu begegnen.

= Erfrieren der Blüthen. Oft kommt es vor, daß namentlich an solchen Bäumen, welche in recht sonniger Lage stehen, die Blüthen erfrieren. Durch die zeitig aufgetaute Erde erhalten die Wurzeln des Baumes Nahrung und der Baum treibt in Folge dessen zu zeitig Blüthen, welche in der Regel erfrieren. Wenn man auf den Boden um die Wurzeln des Baumes herum langen Mist legt und denselben mit Eis und Schnee bedeckt, so verhindert man den zu zeitigen Blüthenansatz.

= Kampf gegen das Unkraut. Wer das für den Anbau von Sommerfrüchten bestimmte Feld vor Winter gepflügt hat, hat nun, wenn der Boden nicht zu bindig ist, leichteres Spiel. Da unsere Hafer- und Gerstenfelder so viel unter dem Unkraut zu leiden haben, namentlich da, wo diese Pflanzen, wie in der Dreifelderwirthschaft üblich, auf Winterfrucht folgen, ist es gut, das Feld etwa 14 Tage vor der Saat quer durch zu eggen, damit der Unkrautsamen keime und um, wenn der Hafer ausgesät und [illegible] oder gewalzt wird, im Keime vernichtet werde. Dieses sog. Auflaufenlassen des Unkrautes ist von hoher Bedeutung.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 3. März. (Viktualienmarkt.) Kartoffeln per Ctr. 4.——4.50 Mk., per Pfund 4—5 Pfg.; Eier per Hundert 6.——7.50 Mk., per Stück —— Pfg.; Butter per Pfund 1.05—1.20 Mk.; Aepfel per Ctr. 12.——15.— Mk., per Pfund —— Pfg.; Birnen per Ctr. 15.——20.— Mk., per Pfund —— Pfg.; Zwiebeln per Pfund 7—8 Pfg.; Sellerie per Kopf 8—12 Pfg.; Kirschen per Pfund — Pfg.; Gurken per Stück — Pfg.; Spargeln per Pfund — Pfg.; Bohnen per Pfund — Pfg.; Weißkraut per Kopf 12 bis 15 Pfg.; Rothkraut per Kopf 15—25 Pfg.

Mannheim, 3. März. (Strohmarkt.) Wiesenheu per Ctr. 2.50—3.— Mk., Kleeheu per Ctr. 3.——3.50 Mk., Kornstroh per Ctr. 2.50—3.— Mk., Gerstenstroh 1.60 bis 2.— Mk.

Mannheim, 3. März. (Geflügelmarkt.) Huhn per Stück 1.20—1.60 Mk., Hasen per Stück 3.20—0.— Mk., Welschhahn per Stück 8.——10.— Mk., Hahn per Stück 1.20—2.— Mk., Reh per Pfund — Pfg., Gans per Stück 0.— Mk.

Mannheim, 3. März. (Fischmarkt.) Brasem per Pfund 40 Pfg., Hecht per Pfund 1.20 Mk., Barsch per Pfund 90 Pfg., Aal per Pfund 1.— Mk.

§ **Ettenheim**, 2. März. (Marktbericht.) Weizen per 2 Ctr. 23.—, —.—, —.— Mk., Halbweizen 21.50, —.—, —.— Mk., Roggen —.—, —.—, —.— Mk., Gerste 15.—, —.—, —.— Mk., Hafer 16.—, —.—, —.— Mk., Welschkorn 20 Liter 2.12, —.—, —.— Mk., Butter per Pfund 0.85 Mk., Eier 10 Stück 50 Pfg.

Bißlingen, 1. März. 50 Kilo alte Kernen —.—, neue 11.88, Roggen 10.—, Hafer alter 0.—, neuer 0.—, Gerste 0.—, Bohnen 0.—, Mischfrucht 7.04, 20 Liter neue Kartoffeln 0.—, 50 Kilo Wicken —.—, Esparsette —.— Mk., Bohnen 0.—, ½ Kilo Mehl 1. Sorte 24, 2. S. 23, 3. S. 22 Pfg., 50 Kilo Kleie 0.— Mk., ½ Kilo Weißbrod 17, Schwarzbrod 16, Rindfleisch 65—68, Kalbfleisch 68—70, Hammelfleisch 60—70, Schweinefleisch 60—66 Pfg., 50 Kilo Heu 2.20—30, Stroh 1.80—2, 1 Ster Buchenholz 9.50, Eichen 6.—, Weichholz (Tannen) 6.50 Mk., 10 Eier 56.

Pfullendorf, 1. März. 100 Kilo Kernen 23.50, 20.13, 22.40 Mk., Weizen —.—, —.—, —.— Mk., Gerste 16.40, 16.22, 16.— Mk., Roggen —.—, 18.—, —.— Mk., Hafer 13.80, 13.60, 13.— Mk., Oelsamen —.—, —.—, —.— Mk.

Frankfurt a. M., 4. März. Das Hauptinteresse war heute den Diskonto-Kommandit-Antheilen zugewendet, welche auf die Pariser Meldung von der günstigen Wendung, die die Popp'sche Luftdruckangelegenheit genommen haben soll, eine nennenswerthe Preisbesserung erfahren. Auch am Kohlenmarkt herrschte Festigkeit, indeß war der Verkehr auf diesem Gebiete ruhiger als gestern. Die übrigen Marktgebiete waren, laut „Frkf. Journ.", mit Ausnahme von ausländischen Staatsfonds schwach. Oesterreichische Bahnen und schweizerische Bahnwerthe gedrückt, besonders Lombarden auf Dividendengerüchte anfangs angeboten, dann befestigt. Von ausländischen Staatsfonds waren Italiener erholt, Spanier fest, das übrige unverändert. An der Nachbörse vollzog sich einige Abschwächung auf Berlin, doch blieb die Grundstimmung fest.

Oesterreichische 100 fl.-Loose vom Jahre 1860. Ziehung am 1. März. Auszahlung am 1. Juni 1892. Gezogene Serien: Nr. 73 158 396 413 460 651 967 1408 1676 1716 1779 2032 2058 2109 2140 2147 2561 2584 2605 2907 3203 3369 3466 3596 3709 3748 3929. Hauptpreise: Serie 2032 Nr. 42 à 150,000 fl. Serie 1716 Nr. 68 à 30,000 fl. Serie 1716 Nr. 68 à 10,000 fl. Serie 1408 Nr. 17, Serie 3466 Nr. 52 je 5000 fl. Serie 158 Nr. 89, Serie 3929 Nr. 74 je 2000 fl. Serie 2032 Nr. 23, Serie 2109 Nr. 4?, Serie 2109 Nr. 88 je 1000 fl. (Ohne Gewähr.)

„Kneipp"- und „Kristall-Malzkaffee"
aus den Fabriken von **Franz Kathreiner's Nachf.** in **München.**

Zweigniederlassungen in **Berlin**, **Wien**, **Zürich**.

(Bericht von der Internationalen Ausstellung für das rothe Kreuz: Armeebedarf, Volksernährung, Hygiene ꝛc.)

Leipzig, Februar 1892.

Die allerschwierigste Aufgabe wird dem Berichterstatter gestellt, wenn er an denjenigen Theil der Ausstellung herantritt, welcher als Gruppe IV mit „Volksernährung" bezeichnet ist. Wir würden sie eher die „Surrogaten-Gruppe" nennen und stillschweigend über dieselbe hinweggehen, wenn uns hier nicht ein Produkt vorgeführt würde, das uns in der Frage des Ersatzes für den Kaffee — und diese wird Angesichts der fortgesetzt hohen Preise dieses Artikels täglich eine brennendere — zur Lösung eines Problems auserkoren zu sein scheint. Es ist dies Kathreiner's Malzkaffee nach den eingetragenen Schutzmarken „Kneipp"-Malzkaffee und „Kristall"-Malzkaffee genannt, — das einzige der vielen Kaffee-Surrogate, mit welchen die Volksernährung unserer Ansicht nach überhaupt rechnen darf, weil es nicht nur Geschmack und Farbe des Kaffees ersetzt, sondern die Kraft, das Aroma und zum Theil auch die belebenden Eigenschaften der exotischen Baumfrucht in glücklichster Weise darstellt. Es ist dies durch eine eigenartige Methode ermöglicht, durch welche die bisher beim Brennen und Rösten des Bohnenkaffees entweichenden Dämpfe — also der wirkliche Gehalt des Kaffees — aufgefangen und zu einem Safte kondensirt werden. Mit diesem Safte werden die Malzkörner imprägnirt, so daß der große Nährwerth des Malzes, hier mit dem, dem Kaffee eigenthümlichen Aroma vereinigt, einem Getränke zu Gute kommt, welches in der That den gerechten Anspruch darauf machen darf, ein Ersatz für den Kaffee zu sein, dessen Resultat beim Kochen nicht jene gehaltlose Brühe ist, welche unseren breiteren Volksschichten jetzt unter den verschiedenartigsten Namen — aber immer unter Vergewaltigung der Bezeichnung Kaffee — aufgetischt wird. Wir stellen Kathreiner's Malzkaffee das Prognostikon, d. h. derselbe in Bälde nicht nur dort, wo es sich um die Versorgung geschlossener Massen, wie Armeen, Expeditionen, Schiffsmannschaften ꝛc. mit einem gesundheitsförderlichen, wohlschmeckenden Kaffeeersatz handelt, die Stelle des Kaffees einnehmen, sondern auch in jeder Haushaltung seinen Platz finden wird, in welcher die sparsame Hausfrau darauf angewiesen ist, ihr Budget für Genußmittel zu beschränken und dies gerne beim Kaffee thun wird, wenn sie es ohne Einbuße des Wohlgeschmackes und der Zuträglichkeit durch Kathreiner's Malzkaffee im Stande ist. Daß die Vorzüge dieses Kathreiner's Malzkaffee überall anerkannt werden, zeigen die Gutachten höchster wissenschaftlicher Autoritäten, die Zeugnisse vieler Regimenter, welche diesen Kaffee bereits eingeführt haben, sowie die dem Fabrikat bisher in Ausstellungen zu Theil gewordenen Anerkennungen. Durch eine in der Ausstellung vorgenommene Kostprobe haben wir uns überzeugt, daß Kathreiner's Malzkaffee zur Hälfte mit Bohnenkaffee gemischt, ein ganz ausgezeichnetes Getränke liefert; — man kann kaum etwas Feineres und Besseres im Geschmack verlangen! Die Preisrichter in Leipzig haben der Firma Franz Kathreiner's Nachfolger auch die goldene Medaille für ihren Malzkaffee zuerkannt, die höchste Auszeichnung, welche in Gruppe II „Armeebedarf" und IV „Volksernährung" für derartige Fabrikate verliehen wurde und um so bedeutungsvoller ist, weil sie allein der Firma Kathreiner zu Theil geworden ist.

Kirchennoth.

Alle Verehrer des hl. Joseph bitte ich freundlichst, mir während des Monates März einen Baustein zu dem vom Hochw. Herrn Fürstbischof von Breslau als dringend nothwendig anerkannten Neubau der St. Josephs-Kapelle in Weißensee, einem Berliner Vorort, senden zu wollen. An allen Mittwochen des dem hl. Joseph geweihten Monates März sowie am 19. März, wird ein Hochamt celebrirt für alle edlen Wohlthäter der St. Joseph-Kapelle.

Joh. Schmit, Curatus,
Weißensee bei Berlin, Friedrichstraße 15.

6.2

Prämiirt auf der Oberrheinischen Gewerbe-Ausstellung in Freiburg 1887.

Empfehlung!

Unterzeichneter erlaubt sich einer hochwürdigen katholischen Geistlichkeit folgende Gegenstände in empfehlende Erinnerung zu bringen, als:

Monstranzen, Ciborien, Meßkelche, Versehekreuze, Kreuzpartikel, Ewiglicht-Lampen, Rauchfässer mit Schiffchen, Canonplatten mit Kanne, Meßkännchen in Metall und Glas, sowie Platten hierzu, Repositorien, Versehlaternen mit und ohne Glocken, harmonisch gestimmte Altarglocken, Sakristei-Glocken mit Gestell, harmonisch gestimmt, Altarleuchter in allen Größen u. Stielarten, sowie Ampel- und Tabernakelleuchter, Weihwasserkessel in Kupfer und Messing, Prozessionslaternen, Vortragkreuze, Fahnengarnituren, Hostiendosen, Aspergil- und Weihwasserwedel u. s. w. Gleichzeitig bemerke, daß von oben Angeführtem immer großes Lager vorhanden ist, damit wenn etwas verlangt wird, sofort eine Auswahl eingesandt werden kann. Zeichnungen nebst Preisangaben werden auf Verlangen franko zugesandt.

Ferner werden von mir sämmtliche Reparaturen, sowie Vergolden und Versilbern von oben angeführten Waaren unter Garantie auf das Geschmackvollste ausgeführt.

Preise äußerst billig.

Ettenheim (Station Orschweier). 6.2

Hochachtungsvoll
M. Hoferer, Gold- und Silberarbeiter

Die besten und billigsten

Special-Karten

von

Süddeutschland
Südwestdeutschland
Deutschland
Europa
Handelsproduktenkarte von Deutschland
Handelsproduktenkarte von Europa
Handelsproduktenkarte der Erde 6.4
Politische Karte der Erde

sind die von E. Serth (Verlag von Aug. Gotthold in Kaiserslautern.)
Preis jeder Karte nur Mk. 1.50. Gegen Mk. 1.60 sende franko.
Genaues Verzeichniss der Serth'schen Karten auf Verlangen gratis.
Man verlange und kaufe bei Bedarf stets E. Serth's Specialkarten und lasse sich durch keinerlei Anpreisung eine andere Karte aufdrängen.

Aug. Gotthold's Verlag Kaiserslautern.

Vierteljährlich (6 Nummern) Preis 1.50 Mk.

Unterhaltend. Reich illustrirt. Belehrend. Schön ausgestattet.

Illustrirte Zeitschrift für die Jugend.

Enthält Lebensbilder berühmter Tonkünstler, heitere und ernste Erzählungen, Märchen, Unterhaltungsspiele, Gedichte, Räthsel und zahlreiche Musikbeilagen mit schönen Clavier- und Violinstücken, Liedern etc.
Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung sowie durch die Postämter.
Probe-Nummern gratis und franko vom Verleger.

Stuttgart. Carl Grüninger.

Unterricht für Herren, Damen und Kinder.

Soll. Kaufm. Buchführung (einf. u. dopp.). Rechnen, Correspondenz 2c. **Haben.**

Schön- und Geläufig-Schreiben,
eigene wissenschaftlich begründete Methode,
sowie baldige sichere

Heilung des Schreibkrampfes:

Krampf, Zittern, Ermüden, Schwerfälligkeit, Schmerz etc., ohne Unterschied des Alters der Person, wie der Heftigkeit des Leidens.
Atteste und Referenzen über rationelle Heilungen langjährigen Schreibkrampfes werden auf Verlangen mitgetheilt. 10.6

Otto Autenrieth, Douglasstraße 28, 2. Stock.

Auf bevorstehende Ostern empfiehlt die

Buch- und Devotionalienhandlung

von

Ferdinand Gaa in Bruchsal.

1. **Kommunion-Andenken** von 9 Pf. an. Besonders mache ich auf 5 neue Muster aus dem berühmten Verlag von B. Kühlen in M.-Gladbach aufmerksam pro Stück 20 Pf. 50 Stück M. 9.50. 100 Stück M. 18.—.
2. **Gebetbücher für Erstkommunikanten** in feinst Saffianleder mit Goldschnitt von M. 1 an, in Leinwand mit Rothschnitt von 70 Pf. an. Nachfolge Christi von 60 Pf. bis M. 1.80. Philothea von M. 1 bis M. 2.50. Goffine M. 2.80 und auf 12 ein Freiexemplar.
3. **Rosenkränze,** Cocosperlen, braun, mit Messing stark geketelt per Dutzend M. 1.80. Derselbe mit Ebenholzkreuz M. 2.40. Weiße, in Bein- und Silberdraht, M. 20, M. 3.60 und M. 4.80 per Dutzend.
4. **Heiligenbilder** in größter Auswahl, schön in Farben ausgeführt, von 60 Pf. per 100 Stück an. Stahlstiche von M. 3.50 per 100 Stück an.
5. **Heiligenstatuen** in allen Größen. Vollständige Lourdesgrotten von M. 3.50 an.

Bremer Lebensversicherungsbank Bremen,

errichtet 1867.

Versicherungsbestand . . . . Mk. 47,000,000,
Vermögen . . . . 8,500,000.

Lebens-, Militär-dienst- und Aussteuer-Versicherungen vermitteln die Vertreter und die Generalagentur 10.9

J. Friedrichs, Kriegsstraße 36.

Badische Weine.

Gebr. Schlager, Weingroßhandlung,
Lahr i. B.

Prämiirt auf sämmtlichen beschickten Ausstellungen.
Patentkellerei seit 1876.

Wir offeriren hierdurch, bis nicht rein lassen:

Weissweine:					
Kaiserstühler, angenehmer Tischwein	à 40,	45,	50 u.	55	Pf.,
Markgräfler, feiner Tafelwein	à 60,	70,	80 „	90	„
Ortenauer, dto. sehr kräftig	à 65,	75,	90 „	100	„
Durbacher, feurig, prickelnd und bouquetreich	à 80,	90,	100 „	120	„
Rothweine:					
Kaiserstühler, mild und angenehm	à 70,	80,	90 u.	100	Pf.,
Zeller, Ersatz für feine Bordeaux	à 100,	120,	130 „	140	„
Affenthaler, desgleichen, sehr gerbstoffhaltig	à 110,	130,	140 „	160	„

Preis per Liter ohne Faß ab Lahr.
Transportgebinde leihweise von 50 bis 600 Liter Gehalt.
50.8 **Garantie für reine Traubenweine.**
NB. Große Preisliste und Anerkennungsschreiben stehen auf Verlangen zu Diensten.
Man ne me Bezug auf diese Zeitung.

Diplom 1882. Diplom 1883.

Gebr. Dees, Nachfl. **Eug. Klingele,**
Kaiserstr. 126, **KARLSRUHE,** Kaiserstr. 126,
empfiehlt seine beste und billigste 50.19
Reparaturen-Werkstätte für Uhren.

H. Maurer. Pianolager,

Karlsruhe, Friedrichsplatz 11,
empfiehlt in **grossartiger Auswahl** und zu **äusserst billigen Preisen:**

Flügel und Pianinos

von **Bechstein, Berdux, Francke, Hagspiel, Lipp, Rosenkranz, Schiedmayer, Schwechten, Zeitter & Winkelmann etc.**
Einfache solide Pianinos, kreuzsaitig, zu 450 M.
Deutsche u. amerikanische Harmoniums.

Meine sämmtlichen Instrumente zeichnen sich durch **vollendete Schönheit des Tones, sowie höchste Solidität aus** und lade ich bei Bedarf zu deren Prüfung höflichst ein. 40.9
Umtausch gespielter Instrumente, grosse Pianoleihanstalt.
Stimmungen, eigene Reparaturwerkstätte.

Nähmaschinen und Fahrräder.

Deutsches Fabrikat zu verschiedenen Preisen billigst unter Garantie zu verkaufen. Bei Baarzahlung 15 bis 20 Procent Rabatt. 3

August Leinz, Ettlingen.

Nach stattgehabter Inventur

werden eine grössere Anzahl **zurückgesetzter Damenhemden, Jacken, Hosen, Kinderhemden, Hosen, Knabenhemden, Herrennachthemden, Kinderschürzen, Kleidchen** (Cattun, Wolle und Tricot), **Tricotanzüge, Taillen, Tragkleidchen, Steckkissen, Damen-** und **Kinderstrümpfe, verschiedene Wollwaaren,**

ferner:

Portièren, Gardinen, Tischtücher, Servietten, Handtücher für Zimmer und Küche, **Reste von Shirting, Cretonne, Baumwolltuch, Cattune, Piqué, Bodenläufer, Teppiche, Flanelle, Baumwollflanelle, Kölsch u. Barchent, Daunenköper, Federleinen, Matratzendrill** etc.
zu **ausserordentlich billigen Preisen (weit unter Fabrikpreis)** abgegeben. 6.2

Heinrich Cramer,
169 Kaiserstrasse 169.

Ständige Ausstellung von Betten jeder Art und Preislage.

Betten-Fabrik

und Ausstattungsgeschäft

J. STÜBER,

Hoflieferant Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs,
KARLSRUHE.
Importirte englische Bettstellen.
Schlafzimmer-Einrichtungen. — Braut-Ausstattungen.
Neue Preisliste für Betten gratis und franko. 20.3

Moritz Baer,

Kreuzstraße 8, Ecke Kaiserstraße,
empfiehlt in **allerbester Qualität**
in **jeder Preislage,**
doppelt gereinigte

Anzüge für Erstkommunikanten

in Kammgarn, Diagonal, Buckskin, Cheviot und Rayé
empfehlen in größter Auswahl und elegant passend zu
Mk. 13, 15, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30–38.
Große Auswahl in Stoffen, schwarz, blau und dunkeln Farben, für

Anfertigung nach Maaß

in bekannt bester Ausführung und billigsten Preisen. 5.1

Spiegel & Wels,

Kaiserstraße 79, Marktplatz.

Tuch-Abtheilung,

Kaiserstrasse 85a, Eingang Lammstrasse.
Grösstes Lager bester Fabrikate in jeder Preislage empfiehlt

30.2 **Wilh. Wolf jr.**

Wiener
Schuhwaaren-Lager

S. Illig,

Kaiserstraße 199a,
Ecke der Waldstraße,
empfiehlt sein großes Lager in **allen Arten Schuhwaaren** in nur bester und gediegenster Waare zu den billigsten, aber festen Preisen:

Herren-Zug- und **Schnürstiefel** in prima Kalb-, Rind-, Chevreaux- und Lackleder, einfach- und doppelsohlig, niedere und hohe Absätze, breite und spitze Form der Sohlen, von M. 8.60 an.
Herren-Jagdschnürstiefel, garantirt wasserdicht, bestes Fabrikat, von M. 12.— an.
Damen-Zug-, Knopf- und **Schnürstiefel** in allen Lederarten, niedere und hohe Absätze, breite und spitze Form der Sohlen von M. 4.50 an.
Knaben-, Mädchen- und **Kinder-Schuhe** und **Stiefel** in allen Arten.
Ball- und **Gesellschafts-Schuhe** und **Stiefel** für Herren und Damen von den einfachsten bis zu den elegantesten Mustern.
Größte Auswahl in **Filz-, Tuch-** und **Pelz-Schuhwaaren** in nur bester Waare.
Gummischuhe, Turnschuhe, Gamaschen, Einlegesohlen, Zehenwärmer, Lacke, Lederöle, Schuhlöffel, Knöpfer und **Stiefel-An-** und **Auszieher.** 20
Reparaturen aller Art werden sofort gut und billigst besorgt.
— Auswahlsendungen nach Auswärts werden prompt ausgeführt. —

CIGARREN.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit, die Eröffnung eines

Cigarren- und Tabakgeschäftes
Kaiserstrasse 66

ergebenst anzuzeigen.

Mein Lager ist in guten **Bremer** und **Hamburger Cigarren** und **Importen** bestens assortirt, ebenso auch in **ägyptischen, russischen, türkischen** und **französischen Cigarretten** und **Tabaken.**

4.4 **J. Walther,**
früher Zähringerstrasse 98.

RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
46 Amalienstrasse 46
44 (am Kaiserplatz)
KARLSRUHE.

Kassenschränke
in nur bester Qualität bei
Wilh. Weiss,
Karlsruhe, 27
Erbprinzenstraße 24.

Emil Bürkel,
Waldstraße 48,
empfiehlt in großer Auswahl
Leinen
für Bett- und Leibwäsche.
Halbleinen,
Baumwolltuch etc. etc. einfach und doppelbreit
Piqué und Damast,
Handtücher,
Tischtücher,
Servietten,
Hemdeneinsätze,
Taschentücher,
Drill, Barchent,
Flaumdrill, Bettzeug,
Wollene Bettdecken,
Waffel- und Piquédecken,
Federn und Flaum,
Wolle für Converten,
Anfertigung von Betten und Wäsche.
Streng reelle Bedienung bei billigsten festen Preisen. 6.4
Emil Bürkel,
Waldstraße 48.

En gros en detail

Sein größtes Lager in
Perl-, Metall- und Blätter-Kränzen,
künstlichen Blumen u. Zimmerpflanzen aller Art, Bouquet-Manschetten von 15 Pfg. an bis 150 Mk. per Dutzend, Trauerschleifen, gemacht, Battist und Atlas, empfiehlt billigst
W. Eims Nachfolger,
Adlerstraße 7.

Brautkränze, Hutbouquets, Phantasie- u. Schmuckfedern
empfiehlt
W. Eims Nachfolger,
Adlerstraße 7.

Betten- und Möbel-Geschäft
von
Gust. Pilz, große Spitalstraße 1.
Billigste Einkaufsquelle
von
allen Sorten Holz- und
10.9 Polstermöbeln.

Echtes altes Kirschenwasser
empfiehlt
Franz Mayer, Kronenstraße 18

F. Bausback,
Weinhandlung,
Lauter Amalienstraße 53 2 Stock,
empfiehlt zum Fäßbezug in- und ausländische Weine und führt bei streng reeller Bedienung die billigsten Preisen zu.

Korkstopfen,
jeder Gattung und Größe, in guten Qualitäten, liefert billigst und schnell die Korkstopfenfabrik von **K. A. Peter,**
10.9 Karlsruhe, Herrenstraße 58.

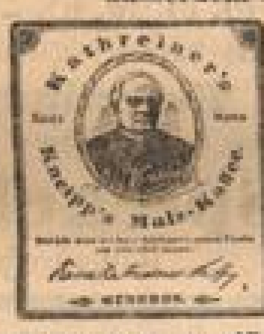
D. W. Windecker,
14 Akademiestraße 14, Karlsruhe.
Verpackung von Fracht- und Umzugsgut Transport von Mobilien, Gütern und Spedition nach allen Orten unter Garantie für gute Ankunft. Aufbewahrung in hellen, trockenen Räumen. 40.5
Spezialgeschäft,
gegründet 1884.
Ausführung von Uebersiedelungen von Ort zu Ort mit **Möbelwagen, per Schiff und Eisenbahn ohne Umladung.**
Solide Preise. Gute Bedienung. Volle Garantie. Referenzen von hohen und höchsten Herrschaften.

Verzinkte Drahtgeflechte
in bekannten prima Qualitäten für Einfriedigungen aller Art, nach **jeder beliebigen Maaßangabe.**
Raschste Bedienung, billigste Preise bei 20.12
Heinrich Weihrauch,
Drahtflechterei,
Eberbach (Baden).

An die katholischen Badener
richte ich hierdurch die herzinnige, liebevolle Bitte, den in **Berlin**, wie nunmehr allgemein bekannt, herrschenden Mangel an katholischen Kirchen auch dadurch mit beseitigen helfen zu wollen, daß sie mir einen Baustein zur Errichtung einer **Kirche** für die bisher auf eine armselige **Kapelle aus Fachwerk** angewiesene **Pius-Gemeinde** recht bald einsenden. Wir möchten noch gern im Herbste dieses Jahres den Bau beginnen, aus eigener Kraft aber ist die Piusgemeinde, die **ärmste** aller Berliner katholischen Gemeinden, nicht im Stande, das noch Erforderliche aufzubringen. Darum nochmals katholische Glaubensgenossen im katholischen Badener Lande, die Ihr gewiß manchen Verwandten oder Bekannten hierselbst habet, helft uns, damit wir bald in einer massiven **Kirche** statt in einem morschen Fachwerkbau Gottesdienst halten können. Gott soll's lohnen! Die Gemeinde betet täglich mit dem Unterzeichneten nach der hl. Messe ausdrücklich „für die Wohlthäter der Pius-Kapelle“, im Juni wurden für dieselben 4 Hochämter gelesen und im November 4 Requiems für die verstorbenen Wohlthäter abgehalten. 26.18
Pfarrer Frank bei St. Pius, Berlin Pallisadenstraße 78,

Bekanntmachung.
Um Irrthümern vorzubeugen, erlaube ich mir, darauf aufmerksam zu machen, daß die von mir vertretene
Bremer Lebensversicherungs-Bank
in keinerlei Beziehung zu der Reichs-Versicherungs-Bank in Bremen steht und ersuche, dieselbe nicht mit dem letztgenannten Institute zu verwechseln.
Die **Bremer Lebensversicherungs-Bank** besteht seit dem Jahre 1867, betreibt **Lebens-, Aussteuer- und Militärdienstversicherung** und hatte im Jahre 1891 einen Zugang von 3635 Versicherungsanträgen mit einem Gesammtkapital von 8 Millionen Mark zu verzeichnen.
Karlsruhe, im Februar 1892 32
J. Friedrichs,
Generalagent der Bremer Lebensversicherungs-Bank.

Patent in allen Staaten angemeldet. **Patent** in vielen Ländern schon erhalten.
Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee
mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee
ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,
ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk, besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.
Hauptsache richtige Zubereitung:
die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.
Wird **niemals** lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.
Verkaufs-Preis: **45 Pfg.** 1 Pfd.-Packet, **25 Pfg.** ½ Pfd.-Pack. **10 Pfg.** Probe-Packet à ca. 100 gr.
Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.
● **Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken** ●
Berlin — **MÜNCHEN** — Wien.

Allerbilligste Bezugsquelle
für **Tuche, Satins, Croisé, Kammgarn- und Soutanstoffe** (engag. Fabrikat).
Prima-Referenzen! ● Jedes Maaß! ● Proben frei!
Tuchmanufaktur Aug. Holzherr,
10 **Rottenburg** (Württemberg).

Nur einige Tage kommen hier im Laden Waldstraße 35 mehrere Kisten mit streng reellen Waaren zum fabelhaft billigen
Ausverkauf.
Vorgezeichnete **Leine-Decken** 30 Pfg., **Plüsch-Deckchen,** 3 Stück 50 Pfg., **Frottier-Seifenlappen,** 6 Stück 95 Pfg., prima **Frottier-Handtücher** 75 Pfg., **Staubtücher,** 6 Stück 50 Pfg., **leinene Tellertücher,** 6 Stück Mk. 1.25, abgepaßte **Küchenhandtücher,** 6 Stück Mk. 1.75, weiße abgepaßte **Stubenhandtücher,** 6 Stück Mk. 2.—, rein leinene **Tisch-Servietten,** 6 Stück Mk. 2.25, **Thee-Servietten** 6 Stück Mk. 1.—, weiß leinene **Taschentücher,** 6 Stück von Mk. 1.25 an, farbige **Taschentücher,** 6 Stück nur Mk. 1.—, farbige **Kinder-Taschentücher,** 6 Stück 40 Pfg., leinene **Thee- und Kaffee-Gedeck,** mit 6 Servietten nur Mk. 3.—, leinene **Tischtücher** in allen Größen von Mk. 1.— an, hochfeine englische **Tüllvorhänge** zu großen und kleinen Fenstern, in weiß und crème, spottbillig; das Allerneueste von hochfeinen Tischdecken in **Gobelin, Plüsch, Chenille.**
Große Auswahl in **Bettdecken, Schlafdecken, Bettvorlagen** in Plüsch, Axminster, Brüssel und Tournay, **Bodenteppiche** in Manchester und Axminster spottbillig.
Damen-Wäsche:
Negligée-Jacken in Damast und Piqué-Barchent von 1½ Mk. bis zu den allerfeinsten **Damen-Beinkleider** mit Stickerei von 1½ Mk. an, **Damen-Taghemden** mit Borjetten und Stickerei, **Damen-Nachthemden, weiße Flock- und Piqué-Unterröcke,** hochfeine **Chiffonröcke** mit Schweizerstickerei, große weiße **Hausschürzen,** spottbillig.
Der Ausverkauf findet **nur einige Tage** statt, von **9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags, von 2 bis 7 Uhr Abends,** im Laden
35 Waldstrasse 35,
gegenüber der Tapetenfabrik Kammerer.
Fenchel aus Berlin.

Jedermann,
welcher Bedarf in Möbel hat, versäume nicht, die große Auswahl aller Arten fertiger
Holz- und Polster-Möbel, Spiegel, complette Betten,
sowie
☞ ganze Zimmer-Einrichtungen, ☜
von einfachster bis zu hochfeinster Ausführung,
bei
Fr. Scherer, vormals Feninger & Scherer,
Herrenstraße 49 **Freiburg i. B.** Herrenstraße 49
sich anzusehen, um sich zu überzeugen, daß man dort am besten und billigsten seine Möbeleinkäufe besorgt.
NB. Hauptlager für Holz-, Stroh- und Rohrsesselfabrikation.
☞ Nach Auswärts in guter Verpackung unter Garantie sicherer Ankunft. ☜

Fahrrad-Sport.

General-Vertreter
für Baden und die Pfalz der renommirten mit 24 goldenen Medaillen preisgekrönten Fabriken:
Bielefelder Maschienenfabriken
vorm. Dürkopp & Co. in **Bielefeld**
(Diana-Räder),
Humber & Co. Ltd. Beeston, Coventry & Wolverhampton.
Coventry Maschinist's & Co.
in **Coventry** (England)
(Swift-Räder).

Diese ersten Weltfirmen haben auch heuer das Neueste **(Pneumatik-Reifen)** nach **gründlichster Prüfung** in ihre Fabrikate aufgenommen, und stehen illustrirte Listen hierüber zu Diensten. 30.3
Andreas Hoch, Karlsruhe.
Werkstätte: Herrenstraße 27. **Laden: Herrenstraße 33.**
(Eigene Reparaturwerkstätte mit Specialeinrichtungen sowie Emaillieranstalt und Vernickelung).
Großes Lager aller Sorten Radfahrutensilien und Rohtheile.
Reparaturen schnell, prompt und sachgemäss.
Feinste Emaillirung von Fahrrädern und sonstigen Arbeiten, bei 140 Grad getrocknet.
1500 Quadrat-Meter große Fahrschule, Lehrkurs gratis durch erprobte Fahrlehrer.

Corsetten
vorzüglichster, unübertroffener Façon, als: **Promenade-, Ball-, Haus-, Reit-, Tüll-, Bequemlichkeits-, Nähr-, Umstands-, orthopädische** und **hygienische Corsets,** patentirte **Geradehalter, Corsets** für Magen- und Leberleidende, sowie **Corsets** und **Leibchen** für Kinder jeden Alters;
Leib-Binden
bewährtester, von ärztlichen Autoritäten empfohlener Systeme, wie auch alle übrigen Specialitäten der Branche in grossartigster, von keinem andern Geschäfte gebotener Auswahl.
Anfertigung nach Maas
in jedem gewünschten Schnitt und Stoff in **exaktester** Ausführung.
Auswärtige Aufträge finden prompteste Ausführung und genügt die Angabe der Taillenweite über das Kleid gemessen.
Pariser Corset-Fabrik A. Lucas,
Kaiserstrasse 161, Karlsruhe, Eingang Ritterstrasse.
Grösstes Special- und Versandt-Geschäft der Corset-Branche.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Ladenwechsel sämmtlicher
Schuhwaaren
zum Fabrikpreise. 40.13
Bei Einkauf von Mk. 20.— gewähre noch 5% Rabatt.
Bestellungen nach Maass, sowie Reparaturen werden prompt und solide ausgeführt.
Carl Goldmann, Schuhmacher,
235 Kaiserstraße 235.
Vom 23. April ab befindet sich mein Geschäft in unveränderter Weise
227 Kaiserstrasse 227.

Sardinen Bost-Coll,	Mk. 1.90
R.-Köpfe,	Mk. 2.30
Bismarckaheringe, ohne Gräten 4 Ltr.-Dose	Mk. 3.40
2 Ltr.-Dose	Mk. 2.20
Kieler Bücklinge, Kistchen 50 Stück	Mk. 2.40
Nürnberger Ochsenmaulsalat, 10 Büchsen	Mk. 3.20

versendet in frischer Waare unter Nachnahme **Fisch- und Kolonialwarenhandlung**
A. Rehm,
Spitalstraße 19, Karlsruhe. 18

Beicht- und Kommunion-Zettel
mit **Ortsnamen** und **Jahreszahl,** auf **blauem** Papier Mark 2.—
„ „ „ „ **weißem** „ „ 2.—,
„ „ ohne „ „ „ „ 1.50,
ohne „ und „ „ „ „ 1.—,
pro 1000 Stück liefert schnellstens
Die Buchdruckerei der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe.

Karmeliten-Geist
vom Kloster in Regensburg empfiehlt
L. Dörflinger,
10.9 früher J. Giani,
Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Röttgers. — Für den badischen und lokalen Theil: G. Häfner. — Für Landwirthschaft, Handel und Inserate: H. Vogel. — Sämmtlich in Karlsruhe.
Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. — Heinrich Vogel, Direktor.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg